

Schutzengel für bedrohte Tiere

Begonnen hat alles mit einem Biologie-Studium in Saarbücken und einer Doktorarbeit in Cambridge über die Löffelhunde der Serengeti, die Dr. Barbara Maas fünf Jahre lang beobachtet hat. „Als ich zwölf Jahre alt war, habe ich Grzimeks „Serengeti darf nicht sterben“ gesehen und hätte nie gedacht, dass ich eines Tages selbst dort leben und arbeiten würde. Die Serengeti hat einen ganz besonderen Platz in meinem Herzen“, erzählt die 44-jährige Tierschützerin. Zu ihren schönsten Erinnerungen gehört ihre Begegnung mit einer Löffelhundfamilie, bei der sie schließlich sogar Ehrenmitglied wurde.

Kampagne gegen Wilderer

Auch heute ist die engagierte Tierschützerin der Serengeti verbunden und hat mit der tansanischen Nationalparkverwaltung eine Anti-Wilderer-Kampagne gestartet: Die angrenzenden Gebiete außerhalb des Nationalparks sind sehr dicht besiedelt, und wandernde Tiere stellen leichte Beute für Wilderer dar. In den 90er-Jahren produzierte Barbara Maas Tierfilme und arbeitete für verschiedene Organisationen wie die World Society for the Protection of Animals (WSPA) und die Whale and Dolphin Conservation Society (WDCS). Ihr Bericht für die Royal Society for the Prevention of Cruelty of Animals (RSPCA) über wilde Tiere im internationalen Handel wurde von CITES im Jahr 2000 anerkannt. Im gleichen Jahr reiste sie bis ans Ende der Welt und arbeitete für die neuseeländische Regierung im marinen Artenschutz. Ihre beiden geliebten Katzen Herr Schubert, der im Mai dieses Jahres im Alter von 20 verstarb, und Fuzzy flogen mit. „Ich niese lieber, als dass ich ohne Katze lebe“, kommentiert die Allergikerin. Vor zwei Jahren kehrte sie

Seit 24 Jahren engagiert sich die deutsche Biologin Dr. Barbara Maas im Tier- und Artenschutz – die letzten beiden Jahre als Leiterin von „Care For The Wild International“

mit beiden Katzen wieder zurück nach England. Dort bewarb sie sich erfolgreich um den Posten des Geschäftsführers von „Care For The Wild International“, kurz CFTWI, mit Sitz in London. Ihre Zeit in Neuseeland erwies sich als äußerst wertvoll. In ihrem jüngsten Projekt geht es um den Erhalt der gefährdeten Maui-Delfine, von denen es im Norden Neuseelands nur noch etwa 100 Tiere gibt. Die knapp ein Meter langen Delfine verirren sich oft in Fischnetzen und gehen dabei elend zu Grunde. „Die Art kann einen Tod alle fünf bis sie-

ben Jahre verkraften. Doch in den letzten vier Jahren sind bereits mehr als sechs Tiere an die Küste gespült worden“, so die Tierschützerin. Nun sucht die Organisation zusammen mit neuseeländischen Wissenschaftlern und der Regierung nach einer Lösung.

20 Jahre erfolgreich im Tierschutz

CFTWI ist erfolgreich gewachsen. Was 1984 als kleine Organisation begann, hat mittlerweile weltweit mehr als 60.000 Unterstützer. Im Laufe der Jahre

wurden die unterschiedlichsten Projekte ins Leben gerufen oder gemeinsam mit anderen Organisationen unterstützt. So arbeitet die Organisation nach wie vor mit dem Elefantenheim von Daphne Sheldrick in Kenia und verschiedenen Dachsschutz-Gruppen zusammen, die sich um das Wohl der britischen Dachse kümmern. Zehn Leute gehören zum Team, darunter drei Biologen inklusive Barbara, die konkret Projekte recherchieren und vor Ort aktiv sind. Seitdem vor zwei Jahren Barbara Maas die Leitung übernommen hat, kümmert sich CFTWI noch strategischer um noch mehr Projekte und hat nun auch Austral-Asien mit einbezogen. „Wir sind selektiver geworden und bemühen uns aktiv um Allianzen mit anderen, weil wir gemeinsam stärker und effektiver sein können.“

Jüngstes Beispiel einer solchen fruchtbaren Zusammenarbeit ist das Schneeleopardenprojekt mit dem Naturschutzbund Deutschland in Kirgisistan.

Hoffnung auf mehr Mitarbeiter

Manches Mal sind Projekte jedoch mit Enttäuschungen verbunden. So verweigerten die irakischen Behörden in letzter Minute die Erlaubnis, neun Löwen aus dem Privat zoo Uday Husseins zu befreien und in einen südafrikanischen Tierschutzpark zu verlegen. Dem blindem Braunbären vom Bagdad-Zoo, der in einem kleinen Beton-gehege dahinvegetiert, erging es nicht anders. Trotzdem sieht Dr. Barbara Maas zuversichtlich in die Zukunft: „Für die nächsten 20 Jahre wünsche ich mir, dass CFTWI noch ein wenig wächst. Ich möchte, dass wir flexibel und effektiv bleiben und unsere Schärfe behalten.“ Und sie hofft auf ein paar weitere Mitarbeiter, um sich allen Aufgaben besser stellen zu können.

HELEN KAUT



Rechts: Während ihrer Doktorarbeit im Serengeti-Forschungsinstitut freundete sich ein Serval mit Barbara Maas an. Links: Die Löwen rettete die Care-for-the-Wild-Chefin aus dem Gehege eines illegalen Züchters für Gatterjagden. Oben: mit Nashorn Magnum bei Daphne Sheldrick

*Barbara Maas mit Eisbärjungem
im Jahr 1991 auf der russischen
Wrangel Insel im arktischen
Ozean. Sie arbeitete damals als
Kameraassistentin für eine
Naturfilm-Serie über Russland*



INFO Care For The Wild International

Seit zwanzig Jahren ist CFTWI aktiv. Die Ziele der Organisation sind klar: Sofortige Hilfe für notleidende Wildtiere auf der ganzen Welt. Mehr über aktuelle Projekte und Adoptionsprogramme unter www.careforthewild.com

